

«Am Anfang war es schon ein Krampf»

Die Hälfte der ersten Legislatur von Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher ist um. Seither hat sich die SVP-Neopolitikerin als Verfechterin des freien Unternehmertums einen Namen gemacht – und sich zum Feindbild der Juso gemauert.

von Gion-Mattias Durband

Es war ein politischer Senkrechtstart, wie ihn Graubünden und die Schweiz so noch kaum gesehen haben. Ohne jemals zuvor ein politisches Amt ausgeübt zu haben, liess sich Magdalena Martullo-Blocher vor zwei Jahren von der Bündner SVP für die Nationalratswahlen aufstellen und erhielt sogleich eine eigene Wahlliste. Und sie war erfolgreich: Mit Martullo-Blocher konnte die SVP gar einen zweiten Sitz in der grossen Kammer erobern.

Wenn auch bis dahin politisch ein unbeschriebenes Blatt, war Martullo-Blocher schon vor der Wahl eine prominente Figur, was nicht nur SVP-Übervater Christoph Blocher geschul-

«Das erste Jahr war eigentlich schon für die Ems-Chemie verplant. Es war anspruchsvoll, alles unter einen Hut zu bringen.»

Magdalena Martullo-Blocher
Bündner SVP-Nationalrätin

det ist. Ihr Name ist untrennbar mit dem Chemiekonzern Ems-Chemie verbunden, den sie von Rekordergebnis zu Rekordergebnis führt; seit sie 2003 die Zügel von ihrem in den Bundesrat gewählten Vater übernommen hat, hat sich der Aktienwert des Chemiekonzerns fast verzehnfacht.

Als Frau der Wirtschaft hat sich Martullo-Blocher den Wählern präsentiert, als solche ist sie auch in Bundesbern angetreten. Kaum die Wahl bestritten, erhielt die Neopolitikerin Einsitz in der wichtigen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) sowie in der nationalen Parteileitung, wo sie für die Wirtschaftspolitik verantwortlich ist. Kein gewöhnlicher Einstieg, wie sie einräumt, «damit bin ich sicher privilegiert». Das sei aber auch mit einer grossen Verantwortung verbunden.

«Am Anfang war es schon ein Krampf», sagt Martullo-Blocher im Rückblick. Gerade im ersten Jahr – eigentlich «bereits für die Ems-Chemie verplant» – sei es anspruchsvoll gewe-



«Voll angekommen»: Magdalena Martullo-Blocher hat im Nationalrat schnell an Einfluss gewonnen.

Bild Keystone

sen, alles unter einen Hut zu bringen. Mit der Unternehmenssteuerreform III begann denn auch gleich in der ersten Session die Debatte zu einer Monstervorlage, bei der Martullo-Blocher bald zu einer wesentlichen Stimme im Nationalrat und in der vorberatenden WAK wurde.

Sie kämpfte vehement gegen jegliche finanzielle Belastung von Unternehmen, etwa auch in Form einer höheren Teilbesteuerung der Dividenden, die «gerade die KMU belastete», wie sie damals sagte – die aber auch Martullo-Blocher selbst teuer zu stehen gekommen wäre: Gemeinsam mit ihren beiden Schwestern und Mitaktionärinnen der Ems-Chemie erhielt sie im Au-

gust 277 Millionen Franken an Dividenden ausbezahlt. Die Vorlage wurde aber vom Volk wuchtig verworfen.

«Konnte einiges erreichen»

Inzwischen sei sie «voll angekommen», sagt Martullo-Blocher. Ihre Zwischenbilanz fällt positiv aus. «Ich konnte einiges erreichen, aber natürlich nicht so viel, wie ich es gern hätte.» Anstelle der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative sei «ein wirkungsloses Bürokratiemonster» geschaffen worden, beklagt Martullo-Blocher.

In dem ihr wichtigen Europadossier hingegen wurde vor allem auf Druck der SVP das Beitrittsgesuch zurückgezogen, das institutionelle Rahmenab-

kommen liegt noch nicht vor, die Kohäsionsmilliarde wurde bisher zurückbehalten. Auch konnten im Nationalrat Mehrheiten «zur Reduktion der Bürokratie» gewonnen werden, wie sie sagt, etwa für die SVP-Initiative «One in – one out». Dies sei auch für das Bündner Gewerbe nötig, sagt sie.

Mit Blick auf den Bündner Tourismus nennt Martullo-Blocher die Streichung der Treibstoffzölle für Pistenfahrzeuge, den neu für zehn Jahre verankerten tieferen Mehrwertsteuersatz für die Hotellerie und das Verbot von Knebelverträgen von Buchungsplattformen wie Booking.com. Mit Blick auf den Kanton gehe es ihr nun vor allem darum, eine Senkung der Wasserzin-

sen möglichst lange zu verhindern, sagt sie.

Dossierfest, konstruktiv, «gmösig»

Hört man sich in der SVP-Fraktion um, fallen nur lobende Worte zum politischen Debüt von Martullo-Blocher: «Sehr tüchtig, sehr kollegial, extrem belesen und sehr gut organisiert», so lautet etwa das Verdikt von Andreas Glarner. Angesichts des «Monsterpensums» als Ems-Chefin «kann man da nur staunen», so ihr Aargauer Parteikollege. Sie habe sich sehr schnell im Rats-

«Sie ist sehr tüchtig, sehr kollegial, extrem belesen und sehr gut organisiert.»

Andreas Glarner
Aargauer SVP-Nationalrat

betrieb zurechtgefunden und sei auch innerhalb der Fraktion gut integriert, sagen übereinstimmend ihr Bündner Rats- und Parteikollege Heinz Brand und der baselstädtische SVP-Nationalrat Sebastian Frehner. Sie sei darüber hinaus humorvoll und «gmösig» und interessiere sich für die Meinung anderer, ergänzt Frehner. Brand unterstreicht zudem ihre Beharrlichkeit, Sorgfalt und Hartnäckigkeit in Grundsatzfragen.

Grosses Engagement und gute Dossierkenntnisse werden Nationalrätin Martullo-Blocher auch ausserhalb der SVP attestiert, so etwa von CVP-Nationalrat, Bauernpräsident und WAK-Mitglied Markus Ritter. Er lobt die konstruktive Zusammenarbeit selbst bei Meinungsdivergenzen. Diese Einschätzung deckt sich auch mit einem Rating zu den einflussreichsten Parlamentariern des «Tages-Anzeigers» vom Juli: Dort schaffte es Martullo-Blocher auf den 75. Platz von 240 Rangierten – weit vor anderen prominenten Neopolitikern wie Hans-Ulrich Bigler und Roger Köppel.

So breit die Anerkennung ihrer fachlichen Kompetenz, so leidenschaftlich ist der politische Widerstand, der Martullo-Blocher aus dem linken Spektrum entgegenschlägt. Jüngstes Beispiel: die Blockade der Einfahrt vor dem Wohnsitz der Multimilliardärin im zürcherischen Meilen vor einem Monat durch die Juso. Damit sollte auf die Lancierung der 99-Prozent-Initiative aufmerksam gemacht werden, die eine höhere Besteuerung von Kapitalgewinnen verlangt. Nicht zu erwarten, dass solche Anfeindungen Martullo-Blocher aus der Fassung bringen würden. Zu dick das Fell, das Vater Christoph Blocher ihr vererbt hat. Und das ist nicht das einzige (siehe Interview).

Drei Fragen an ...

Magdalena Martullo-Blocher

SVP-Nationalrätin
Chefin der Ems-Chemie



1 Frau Martullo-Blocher, mit welchen Vorhaben starten Sie in die zweite Hälfte der Legislatur, die Ende Monat beginnt?

Es ist wichtig, bald einen Ersatz für die Steuerreform zu finden, wenn wir nicht wollen, dass die Hälfte der Bundessteuern wegfällt, weil internatio-

nale Unternehmen das Land verlassen. Die Selbstbestimmungsinitiative ist auch ein wichtiges Thema.

2 In der Partei sind in nächster Zeit einige Positionen zu besetzen: Fraktionschef Amstutz geht, zu Bundesrat Ueli Maurer wird spekuliert, und offen ist auch, wie lange Ihr Vater Christoph Blocher noch den Posten des Chefstrategen der SVP behält. Wie geht es für Sie weiter?

Wir werden sehen. Bundesrat Ueli Maurer ist ein guter Finanzminister, Amstutz ist sicher der beste aller Fraktionschefs. Über 70 Parlamentarier zu führen, ist anspruchsvoll. Obwohl ich bei der Ems-Chemie mehr

Mitarbeiter führe, sehe ich für mich ein solches Engagement aus zeitlichen Gründen nicht. Glücklicherweise haben wir aber viele gute Leute in unserer Partei, die solche Ämter gut übernehmen können. Was die Parteistrategie angeht: Die langjährige Erfahrung und das strategische Denken meines Vaters kann man kaum eins zu eins ersetzen. Wir werden es wohl auf mehrere Personen verteilen müssen. Bereits heute bin ich in der Parteileitung in strategischen Belangen involviert.

3 Werden auch Sie dereinst, wie Ihr Vater es sagte, widerwillig «da reinmüssen», in den Bundesrat?

Bundesrat wäre ein extremer Schritt. Ich müsste die Führung der Ems-Chemie aufgeben. Das möchte ich nicht. Mir gefällt es, Unternehmerin zu sein! Nur in einer Krisensituation der Schweiz und nur wenn die Partei keine geeigneten Leute hätte – was sie aber heute hat –, könnte ich mir das überhaupt vorstellen. Wenn die Schweiz etwa wirtschaftlich extrem von der EU unter Druck gesetzt würde, was ich zurzeit nicht sehe. Aber wer weiss schon, was das Leben bringt? Eigentlich wollte ich auch nie zur Ems-Chemie oder in die Politik – und was mache ich heute? Mein Leben ist offenbar so: Irgendwie ist die Konstellation dann so und dann mache ich es halt auch noch... (gmd)

Halbzeit für die Neuen

Die Hälfte der laufenden Legislatur in Bundesbern ist vorüber. Bevor das Parlament Ende Monat in die Wintersession startet, blickt die «Südostschweiz» zurück und zieht eine **Zwischenbilanz** mit den neugewählten Bündner Volksvertretern. Heute ist die Reihe an SVP-Nationalrätin **Magdalena Martullo-Blocher**. Die Bilanz zu **Duri Campell** folgt nächsten Dienstag. (gmd)